

Über Sexualität offen reden können

GESUNDHEIT Sexualmedizin scheint immer noch ein Stiefkind der Ärzteschaft zu sein. Der Verein «Dr. Sexual Health – Ärzte für sexuelle Gesundheit» und dessen Präsident, der Horgner Psychiater Kurt April, wollen das ändern.

Herr April, Sexualität ist ein Allerweltsthema, und es werden laufend Tabus gebrochen. Inwiefern sehen Sie heute noch Tabus beim Thema Sexualität?

Kurt April: Im persönlichen Bereich ist Sexualität weitgehend ein Tabuthema. Patienten genießen sich häufig, den Arzt auf ihre sexuellen Probleme anzusprechen. Paare sprechen miteinander selten über ihre Sexualität. Bei sexuell übertragbaren Infektionen haben Betroffene Mühe, darüber zu sprechen, insbesondere auch mit dem Partner. Dies, obwohl diese Infektionen sehr häufig sind und jeden Zweiten einmal im Leben betreffen.

Sie sagen, trotz der verbreiteten liberalen Einstellung zur Sexualität ist das Arzt-Patienten-Gespräch über sexuelle Probleme immer noch ein Stiefkind. Warum?

Ich gehe davon aus, dass es sich um ein Relikt unserer christlich-abendländischen Kultur handelt, gleichsam eine kulturelle Vererbung. Auch heutige Eltern sind meist befangen, wenn es um die Sexualität ihrer Kinder geht. Beispielsweise, wenn Kleinkinder eine Erektion bekommen oder wenn Kinder onanieren. So erleben Kinder, dass Sexualität ein Tabuthema ist.

ÄRZTE FÜR SEXUELLE GESUNDHEIT

Der Verein «Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit» ruft die Ärzteschaft auf, der sexuellen Gesundheit in der ärztlichen Praxis mehr Beachtung zu schenken. Es ist ein gemeinnütziger Ärzteverein mit etwa 600 Mitgliedern, politisch und konfessionell neutral. Gemäss Weltgesundheitsorganisation (WHO) beinhaltet die sexuelle Gesundheit eine positive Einstellung zur menschlichen Sexualität und die Pflege der sexuellen Gesundheit. Sie umfasst nicht nur die gewünschte Fortpflanzung, die Abwesenheit



Zu selten finden Gespräche über Sexualität in der Arztpraxis statt. Deshalb bleiben Krankheiten oft unbehandelt (gestellte Szene).

KyStone

Sexuelle Probleme oder Krankheiten werden eher mit dem Urologen, Gynäkologen oder Psychiater besprochen, selten mit dem Hausarzt.

Patienten vertrauen sich bei demjenigen Arzt über sexuelle Probleme zu sprechen, der ein offenes Ohr dafür hat. Die Spezialausbildung der Ärzte spielt da weniger eine Rolle. Der Arzt kann dem Patienten signalisieren, dass er

bereit ist und sich trotz der Praxishektik für solch intime Gespräche Zeit nimmt.

Im Medizinstudium wird doch auch Sexualmedizin unterrichtet. Sie sagen aber, Ärzte würden ihr Wissen aus denselben unsicheren Quellen wie ihre Patienten beziehen.

Ich zitiere da den Schweizer Sexualforscher Claus Buddeberg. Das Problem bei der Information besteht heute in der Masse der Informationen, richtige und falsche, die keiner mehr überschauen und aussortieren kann. In der Aus- und Weiterbildung von Studenten und Ärzten gibt es einige gute Ansätze, doch Umfragen ergeben, dass sich die Mehrheit der Ärzte auf dem Gebiet der Sexualmedizin unsicher fühlt.

Patienten erwarten gemäss Untersuchungen vom Arzt die Initiative für ein Gespräch über Sexualität. Heisst das also, man muss sich als Patient beim Hausarzt auf eine Frage zum Sexualleben gefasst machen, was wohl nicht jedermann schätzt? Es sollte nicht vorkommen, dass Ärzte ihre Patienten mit Fragen bombardieren, die sie nicht wol-

len. Dafür sollten die Ärzte in der patientenorientierten Gesprächsführung auch im Bereich der Sexualmedizin geschult werden. Tatsache ist aber, dass laut Umfragen nur etwa ein Viertel der Patienten, die unter sexuellen Problemen leiden, von sich aus einen Arzt aufsuchten. Patientenumfragen aus der Schweiz haben auch gezeigt, dass es 95 Prozent der Patienten normal fanden, von ihrem Arzt auf Sexualprobleme angesprochen und beraten zu werden. **Sie setzen sich für sexuelle Gesundheit ein. Wie kann ein Single ohne Partner diese leben?**

Da gibt es nicht viele Möglichkeiten: einen Partner suchen oder sich selber befriedigen. Es gibt aber auch einen ansehnlichen Prozentsatz von Menschen, die haben keinen sexuellen Appetit und des-

halb auch keinen Mangel. In unserer sexualisierten Gesellschaft gehört es auch dazu, ohne Scham sagen zu können: Ich lebe auch ohne Partner ein gutes und glückliches Leben, und ich lasse mir auch nichts anderes aufschwätzen.

Was sagen Sie als Sexualmediziner zum Aufkommen von Viagra? Es ermöglicht anscheinend sexuelle Gesundheit bis ins hohe Alter.

Viagra ist ein Medikament, das Erektionsstörungen bis ins hohe Alter wirksam behebt. Ein Segen für viele Männer und Paare. Allerdings besteht die Problematik, dass viele Menschen Sexualität auf den Geschlechtsverkehr reduzieren und ihnen so viele Freuden an der Sexualität entgehen. Bei den Problemen mit der Erektion sollte ein Arzt immer auch ein ausführlicheres Gespräch über die Sexualität, möglichst mit beiden Partnern, führen.

Interview: Gaby Schneider

Kurt April ist Präsident des Vereins «Dr. Sexual Health», Psychiater in Horgen und Autor des Buches «Sprechen über Sex – und über sexuelle Infektionen».



Kurt April,
Psychiater.
Archiv: Sabine Rock

www.drsh.ch